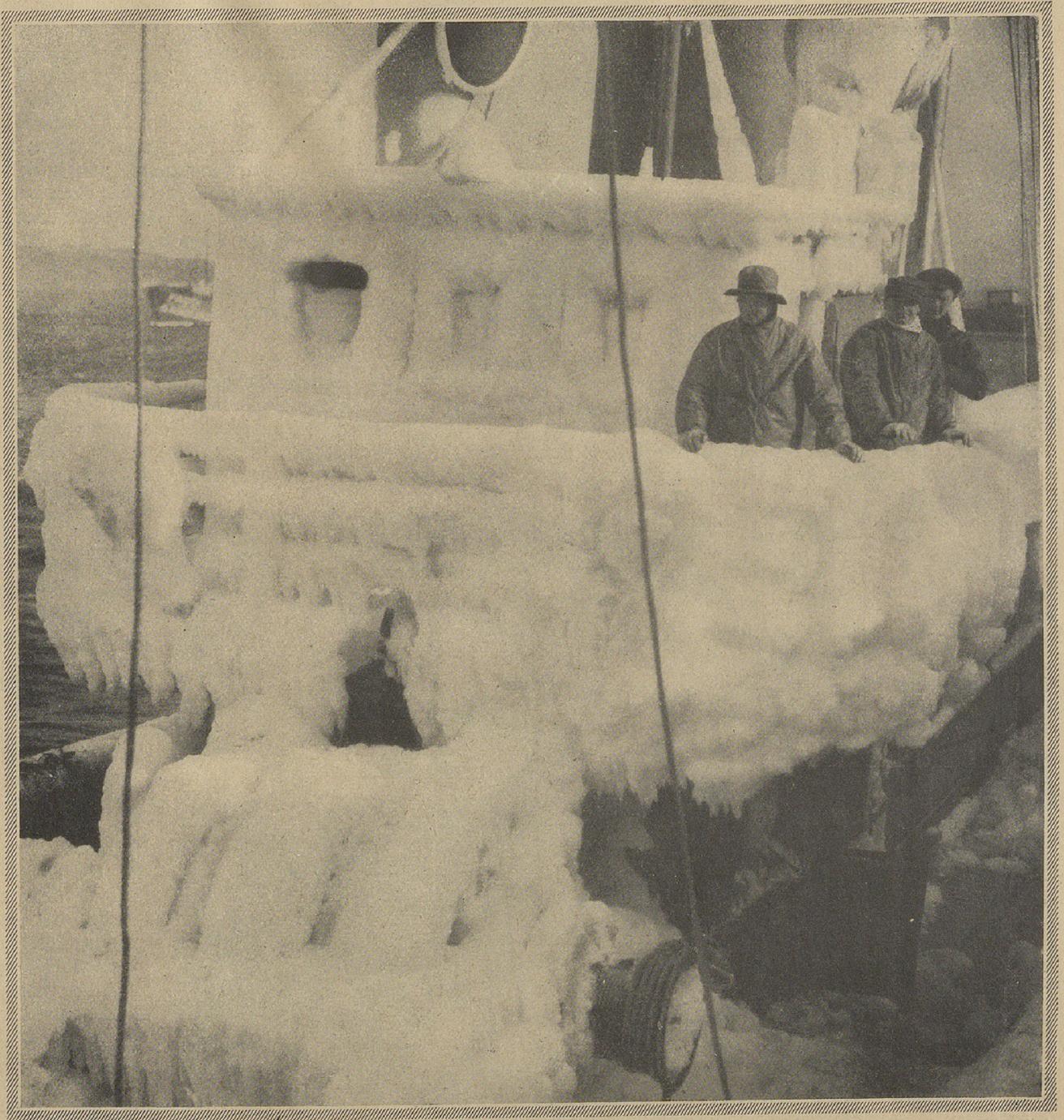


# Illustrierte Unterhaltungsbeilage



## Winter auf See

Ein nordamerikanischer Fischdampfer, der völlig vereist in seinem Heimatshafen Boston einlief. — Phot. Underwood & Underwood

# Sein eigener Richter \* Erzählung v. Sophie Kloers

3. Fortsetzung

Lohmann warf die Sense in das Grabengras, sagte: „Ich geh' voran“, nahm seine Sachen auf und verließ das Feld.

„Dunnetlichting“, lachte der Knecht und sah ihm anerkennend nach, „der versteht's. Da flucht das anders als bei Lütbe. Dann macht die Arbeit doch noch mal Spaß.“

Der Junge schwieg, fuhr sich nur mit der Hand nach dem Rücken, als sei da etwas zerbrochen, sammelte das Gerät zusammen und atmete erschöpft. Die beiden Alten, Mann und Frau, hatten verdrossene Gesichter. Nur das Mädchen, eine üppige Blondine, hübsch, aber frech und schlampig, machte ein vergnügtes Gesicht und summite ein leichtfertiges Lied vor sich hin. Ihr Gefiel der neue Bauer. Sie hatte sich mit dem Alten gut gestanden, sie hoffte, sich mit dem neuen noch besser zu stehen.

Der, an den sie alle dachten, der ging indes mit langen, fördernden Schritten seinen Weg. Nach fünf Minuten bog er vom Feldweg in die Dorfstraße ein, wanderte an Kirche und Krug vorbei, an Schule und Schmiede, an einem halben Dutzend Gehöfte und überschritt nun die kleine Anhöhe, hinter der von ferne hohe Lindenzweige hervorsahen. Da lag unten im Grund der Armenkaten und war ganz eingesponnen in Blüten. Rosen und Feuerlilien, Nelken, Taufend schön, Rittersporn und Akelei, Fingerhut und rie-

figer Mohn — das ganze Gärtchen war eine einzige Farbenkarte aus Mutter Natures bestem Tuschkasten. Vor der Tür saß eine Blau im Abendlicht. Sie ließ ihr Rad schnurren, und Kinderstimmen sangen ein Lied dazu. Miefen war bei der Großmutter und hatte drei Pastorkinder mitgebracht.

„Ruckuck, wie lange lebe ich noch?“ schrie das Kleinste.

Der Ruckuck war schon fast fertig mit seinen neun Schlägen, schrie noch zweimal und verstummte.

„Nur noch zwei Jahr“, sagte das

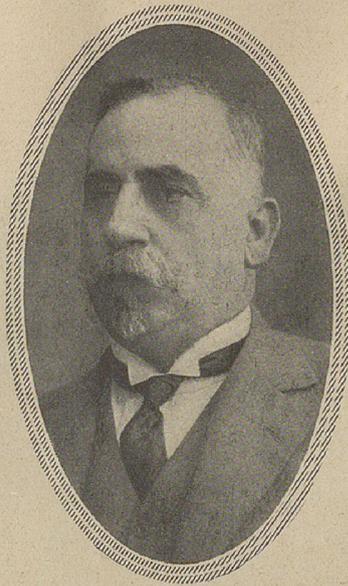
Kind betriibt. Aber über die Mauer her kam es wie eine Fortsetzung: „Ruckuck, Ruckuck, Ruckuck, Ruckuck.“ Die Kinderköpfe fuhren herum. Ein fremder Mann sah hinein in ihr Spiel, sah in Miefens lachende Blauaugen, nickte und ging vorüber.

Nur noch fünfhundert Schritt, da stand das Hofstor offen, und hinter den Linden lag sein Haus mit dem hohen Strohdach und den hölzernen Pferdeköpfen am Giebel. Nesselwuchs in dicken Massen neben der Einfahrt, die Jauche des Misthaufens trieb über den halben Hof, die Strohdächer von Stall und Scheune wiesen klaffende Lücken, und der Bewurf an den Mauern zeigte überall dunkle, zerbröckelnde Stellen. An den Fenstern des Hauses war keine weiße Gardine, viel weniger ein Blumentopf, und nach der sauberen Freundlichkeit der Käte machte der Schmutz und die Verkommenheit dieser Stelle einen doppelt bedrückenden Eindruck.

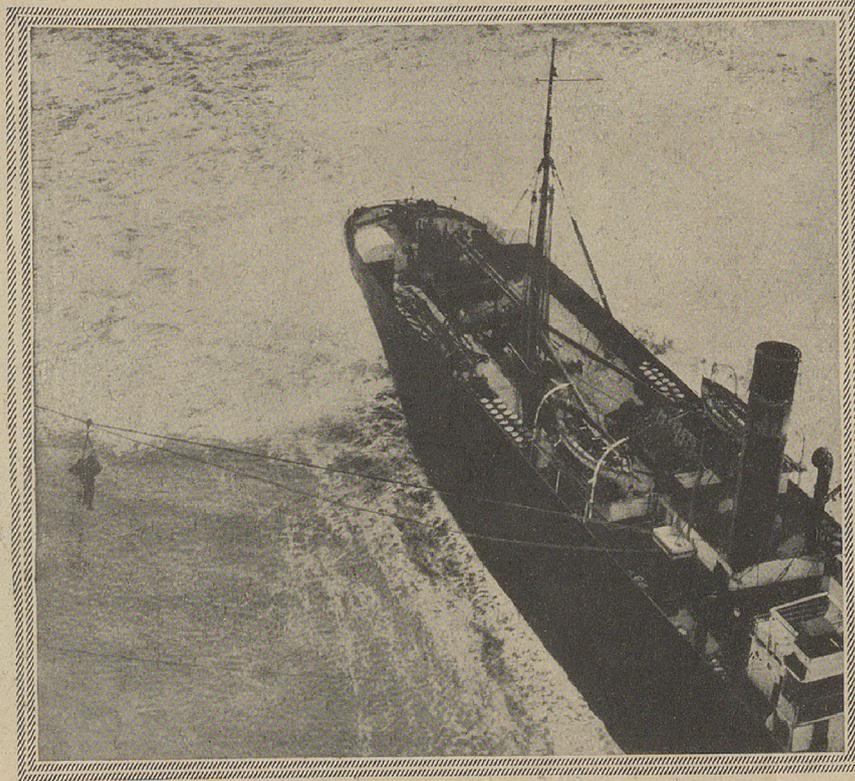
Der Hofhund schlug an und tobte an seiner Kette, als Lohmann gradenwegs in das Haus ging. Vom Scheunenboden starrte der Kuhfütterer, ein idiotisch aussehender Mensch, ihm nach, grunzte vor sich hin und kümmerte sich nicht um ihn.

Drinnen im Hause dumpfe Luft, als würde nie ohne Not ein Fenster geöffnet, in der Küche auf Tisch und Herd schmutziges Geschirr, in der Stube rechts der Haustür

einige massige Möbel, ein zerfressenes Sofa, ein paar Brettstühle, ein großer Tisch, auf dem noch die Krüge von den Bier- und Schnapsgläsern des Leichenfrunks klebten. Fliegenschwärme surrten ihm um den Kopf, als er die Tür aufstieß, die ganze Decke saß voll von ihnen. Er riß ein Fenster auf, nahm ein Tuch, das am Boden lag, und jagte sie hinaus auf die Düngrstätte. Dann trat er in die zweite Stube. Sie hatte dem Verstorbenen als Schlafkammer gedient. Hier war die Luft noch schlechter. Es roch



Andre Gapschew,  
der neue bulgarische Ministerpräsident.



Eine gefährliche Rettungsarbeit.

Press-Photo

Von einem Dampfer, der an einem ungefähr 50 m hohen Felsen strandete, wird ein Mann übergeholt.



**Trauerfeier für die verstorbene Königin-Mutter Marguerita von Italien in Berlin.** Die Vertreter der ausländischen Mächte verlassen nach der Feier die Hedwigskirche. *Phot. A. B. C.*



**Baron Gevers,**  
der holländische Gesandte in Berlin, der das Jubiläum seiner 20jährigen Tätigkeit auf dem Berliner Posten beging.

nach Fäulnis, nach Schnaps, nach der Apotheke. Auf dem Tisch vor dem Bett standen noch Medizinfläschchen um ein halbvolleres Wasserglas, dessen Inhalt bereits dick und trübe war. Abgebrannte Streichhölzer lagen dazwischen, und in einer Bierflasche steckte der Rest einer Kerze. Das Bett war noch nicht gemacht worden in den vierzehn Tagen, die seit dem Tod des Bauern verfloßen. Die Kissen lagen durcheinandergestoßen, und das unsaubere Laken hing hinunter auf den Boden.

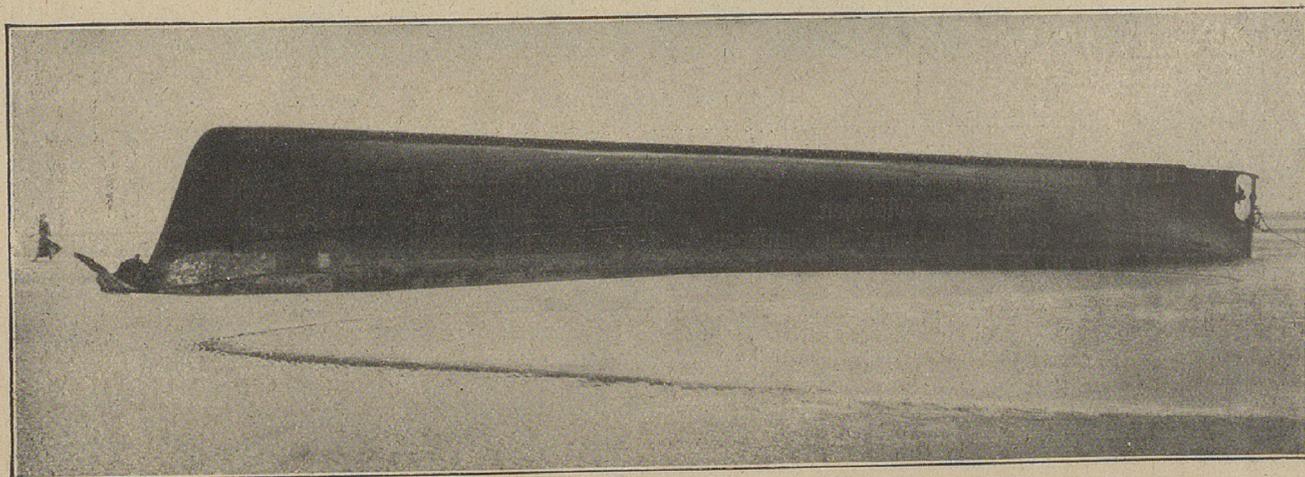
Eine schöne Schlampe, die hier wirtschaftet, dachte der Mann. Stüningtanten hat recht, hier muß eine tüchtige Frau hinein, allein zwing ich den Dreck im Hause nicht. Er hatte die Blicke, die die Alte zwischen ihm und der Nichte hin und her gleiten ließ, wohl bemerkt und richtig ausgelegt. Hatte Schulze Haackers



**Generalleutnant August Reim,**  
der Gründer des Deutschen Wehrvereins und Mitbegründer des Flottenvereins, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Enkelin Geld? Damals, als er mit dem Vater im Dorf gewesen, hatten sie bei Haacker Mittag gegessen. Aber ihm war nicht viel Erinnerung an Menschen und Hof geblieben. Das andere, der großelterliche Besitz, der Zank zwischen Vater und Onkel, die trübselige Heimkehr hatten ihn zu stark beschäftigt.

Über den Hof kamen die Knechte und das Mädchen. Während die Knechte in die Ställe gingen, Pferden und Schweinen das verspätete Futter zu geben, kam das Mädchen in das Haus und sah in die Stube. „Ich



**Das Totenschiff von Amrum.** Das Wrack, das fast zwei Jahre auf der Sandbank von Wittbüll lag, wurde durch das Unterwasser wieder flott und jetzt nach dem Hafen von Wittbüll gebracht. *Phot. F. Hartung*

bring dem Herrn gleich Abendbrot. Rührei und Schinken. Und 'ne Buddel Wein liegt auch noch in'n Keller."

„Dummes Zeug. Eine Schale saure Milch mit grobem Brot und Butter.“ Das fehlte noch. Schinken und Eier, die sich in der Stadt zu Geld machen ließen! Wo hier jeder Pfennig bitter notwendig war.

Während das Mädchen in der Küche klapperte, öffnete er die Tür auf der anderen Seite des Flurs. Da war noch ein größeres Zimmer, und dahinter, nach dem Garten hinaus, eine Kammer, beide leer, dumpfig, aber anscheinend lange nicht benutzt. Er holte sich einen Brettstuhl, trug ihn in die Stube zum Fenster und rief in die Küche:

„Bring mir das Essen in die leere Vorstube und stell's auf die Fensterbank.“ Dann ging er über den Hof in den Pferdestall und befahl dem Knecht:

„Zwei Bünd Stroh und eine Pferdebedecke in die Kammer hinter der Stube.“ Darauf befahl er die Pferde.

Nur fünf Stück standen da, darunter eins alt und lahm und ein anderes kaum zweijährig. Fohlen waren überhaupt nicht vorhanden. Aber wenigstens waren die Tiere nicht schlecht in Futter, der Knecht schien leidlich auf dem Posten.

Jochen kam mit dem aufgestackten Stroh in das Haus und trug es in die Kammer.

„Na, wat ward nu?“ fragte das Mädchen.

„Sei will hier slapen. Ich fall em of ne Deck henlegen.“

„Hier slapen? Wo up de anner Sid det Bedd steiht? De is woll mall?“

„Mall? Ne, Fieten, dat's en klauen Kirl. In dat Dreckbett, wo der olle verjoffene Kerl in gestorben is, dor güng ick of rin.“

Er breitete das Stroh auf den Boden und ging wieder hinaus. — Das Mädchen machte sich noch in der Kammer zu schaffen, deckte ein Laken über das Stroh, trug einen Stuhl heran, brachte eine Schale mit Wasser, Seife, ein

Handtuch, fegte den Boden von Kammer und Stube, wobei sie den Schmutz auf dem Flur unter einen Schrank stieß, und warf immer einmal wieder einen Blick aus dem Fenster, ob denn der Bauer noch nicht käme. Aber der war von den Pferden zu den Kühen, und von den Kühen zu den Schweinen gegangen, und als er endlich wieder in das Haus trat, war sein Gesicht dunkel, und eine senkrechte Falte stand auf der Stirn. Wäre Fieten flug gewesen, hätte sie sich still in die Küche verzogen.

„Ich hab en bißchen Wasser gebracht, Herr Lohmann, und das Essen steht all auf der Fensterbank.“

„Ist gut.“

„Und wenn der Herr sonst noch was will —“, sie schob sich an ihm vorbei aus der Tür, wobei sie es so einzurichten wußte, daß ihr voller Körper ihn streifte.

Der Mann wandte sich kurz um. „Jedenfalls will ich nicht länger solchen Dreck haben, wie er hier im Hause ist. Drüben ist ja seit Wochen nicht reingemacht. Das merk dir man gleich, Deern, bei mir dauert solche Schmutzwirtschaft nicht, und wer alles verkommen und verschludern läßt, der fliegt raus.“

Fieten wollte auffahren, besann sich aber und spielte die Gefränkte.

„Wo ich doch gar nicht schuld an bin. Die Herren

vom Gericht sagten, hier dürste nichts gemacht und geändert werden, bis der neue Besitzer käme. Da bin ich lieber gar nich wieder reingegangen in die Stube.“ Er wollte sich in keinen Disput mit ihr einlassen, machte kurzerhand die Tür zu und setzte sich an sein einfaches Abendbrot. Bisher war er an reichlicheres und besseres gewöhnt gewesen, denn als Inspektor aß er mit am Herrentisch, aber er stellte keine Ansprüche an solche Dinge. Und während er mit gutem Appetit zulange, waren seine Gedanken mitten in der neuen Wirtschaft.

Den ganzen Tag hatte das drohende Ungeheuer hinter den Wäldern auf der Lauer gelegen. Jetzt, wo die Nacht



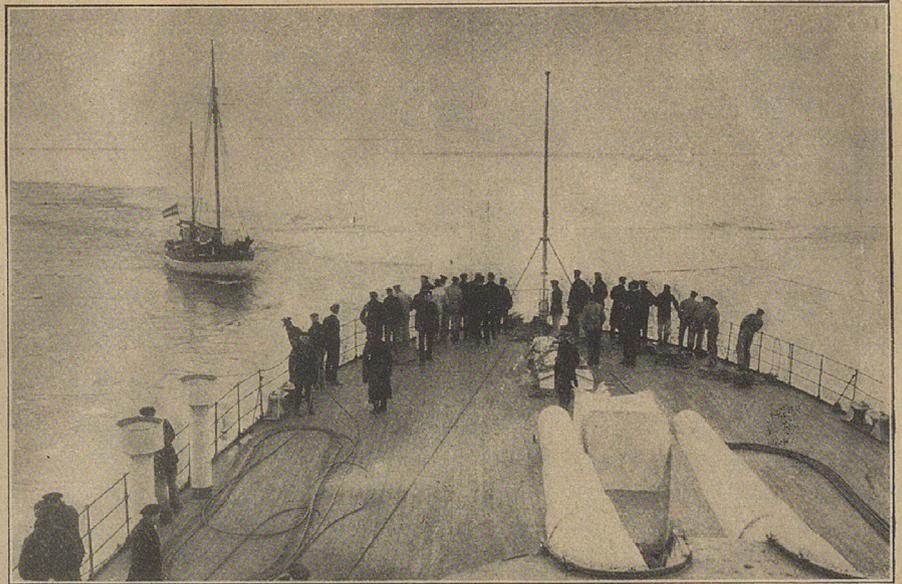
Eine gefährliche Wette.

Phot. A. B. C.

Fahrt eines Autos über eine steile Treppe, um die Vorzüglichkeit der Bremsvorrichtung zu beweisen.

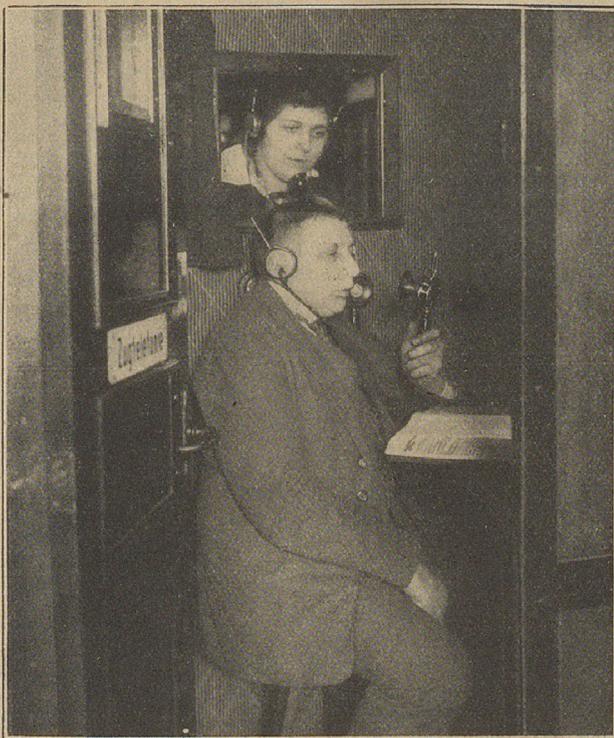
schwül und schwer auf der Welt lastete, und das große Schweigen auf Feld und See ruhte, schlich es langsam näher. Über die dunklen Ränder der Bäume, über die weißen Rämme der Dünen schoben sich schwarze Massen empor. Das Murren wurde lauter, drohender; ferner Feuerschein zuckte bläulich am Horizont hin, die Sterne droben erloschen.

Im Dorf lagen die Menschen im schweren Schlaf tiefster Ermüdung. In den Kammern brütete noch die drückende Schwüle des Tages, die Glieder lagen wie Blei, die Körper glühten, an den Schläfen klebte das Haar. Bisweilen ruckte einer im Schlaf, warf sich herum unter dem schweren Deckbett, und war wieder in die tiefe Bewußtlosigkeit untergesunken. Nur Eulenkraut drang durch die Stille, Kettengerassel aus einem Stall oder das ferne Anschlagen der Hunde. — Lauter wurde



#### Das Linien Schiff „Hessen“ im Finnischen Meerbusen.

Das deutsche Linien Schiff „Hessen“ wurde in den Finnischen Meerbusen gesandt, um den dort eingefrorenen Schiffen Hilfe zu bringen. Leider mußte das Schiff unverrichteter Sache zurückkehren, da die einen Meter starke Eisschicht ein Vorwärtskommen unmöglich machte. *Phot. Wolter*

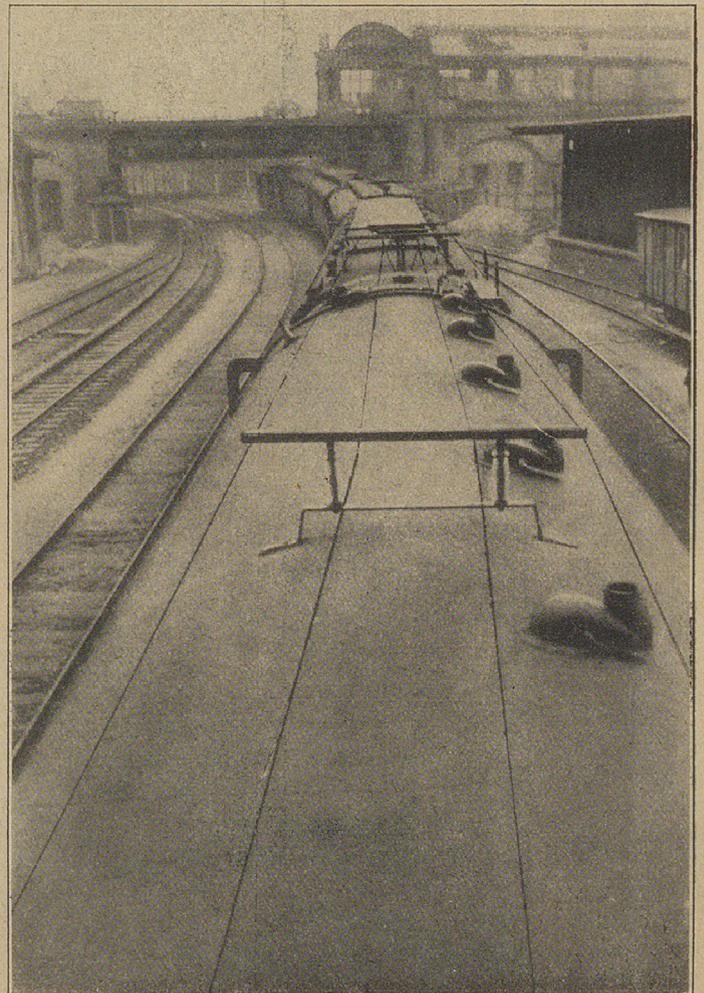


#### Das Telephon im Zuge.

Vor kurzem ist die drahtlose Zugtelephonie auf der Strecke Berlin—Hamburg endgültig in Betrieb genommen worden. Oben: Die Telephonzelle im D-Zugwagen. Rechts: Die Leitungsanlagen auf den Dächern der Wagen. *Phot. Wolter*

das Rollen und Grollen, schärfer flammten die Blitze, für Sekunden trat die schlafende Landschaft grell heraus aus der Nacht — ein lindenbestandener Hof, plumpe Heuschaber, die hohen Pappeln an der Landstraße. Als wüßten die alten, wetterzerzausten Rämpen, was ihnen drohte, begannen sie zu knarren und zu ächzen, ihre Blätter zitterten hilflos in den kurzen Windstößen, die als schnelle Boten ihres Ge-

bieters über die Ebene jagten. Und dann kam der Herrscher selbst. König Sturm brauste heran durch die Lüfte, riß im Meer die aufspringenden Wogen und am Strand die weißen Sandsäulen empor, schüttelte im Vorbeijagen die Obstbäume,



schleuderte ihren reisenden Erntesegen prasselnd in das Gras, packte die große Pappel droben auf der Anhöhe mit seinen ehernen Fäusten, drehte sie, brach sie, warf die Gemordete quer über die Straße, und hastete weiter.

Drunten das Armenhans duckte sich in seinen Winkel und dachte an den alten Spruch! Krup unner, lat voröwergahn, Dat Wedder will sinen Willen han.

Nur einen wehenden Flug Rosenblätter riß der Vorbeijagende mit sich hinaus auf die Straße. Niemand sah ihre zierliche Lieblichkeit, niemand spürte den süßen Duft.

Und jetzt war er am Lohmannschen Hof. Ho!ho, da warf er sich in die Linden, schmetterte Zweige auf die Dächer, griff in das morsche Strohgeschlecht, zerrte es auseinander, blies seine wilden Fanfaren hinein in die Lüden, daß es schaurig über den Boden heulte und das Vieh drunten im Stall, erschrocken auf-fahrend, an den Ketten riß.

Franz Lohmann warf sich herum auf seinem Strohlager. Ihm war, als rief ihm eine dröhnende Stimme, aber die schlaftrunkenen Sinne vermochten den Bann noch nicht zu brechen, der auf ihnen lag — und wieder gingen die tiefen Atemzüge des Mannes durch die Kammer.

Seller und schneller fuhren die Feuerstrahlen durch die Wolken, und

aus dem Murren und Grollen wurde Poltern und Dröhnen. Seltor schoß aufbläsend aus seiner Hütte, lauschte nach dem Haus hinüber, duckte sich, streckte den Kopf zwischen die Vorderpfoten und winselte. Er spürte das Unheil, das drohend um die alten Mauernstrich, aber sein ängstlicher

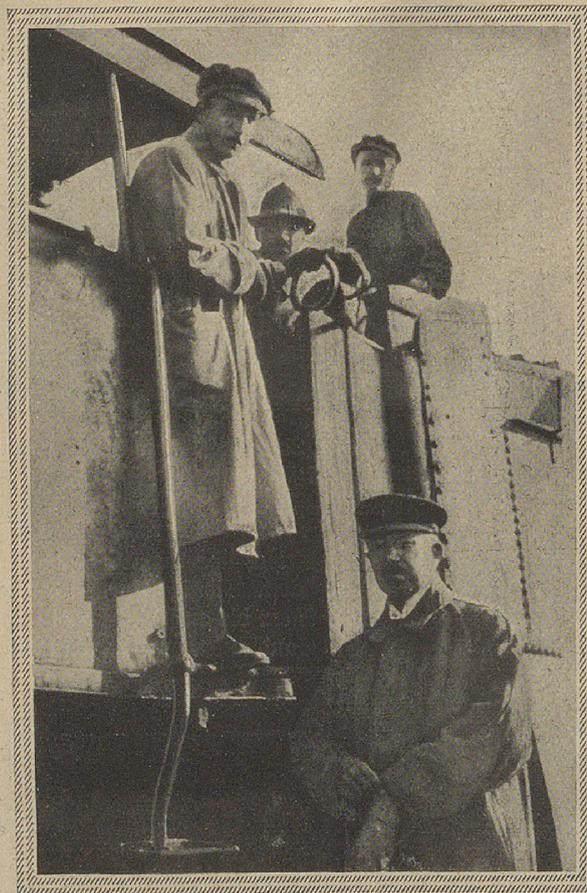
Warnungsruf wurde nicht vernommen. — Das Käuzchen schrie auf dem Scheumendach, zweimal, dreimal, und plötzlich strich es weit ab. Im gleichen Augenblick fiel von droben eine weißglühende Kugel gerade auf den

First, barst mit betäubendem Knall auseinander und schleuderte lange Feuerbänder über das Dach. Hell auf lohnte das trockene Stroh, der ganze Hof lag in rotem Licht.

Die Haustür flog auf. Lohmann, nur mit Hemd und Hose bekleidet, stürzte heraus. Hinter ihm drein polterte der Kuhfütterer, deutete auf den Pferdestall, der mit der Scheune unter einem Dach lag, lallte und stotterte: „Da, K — K — Kammer — Jochen, Je — Je — Jehann.“

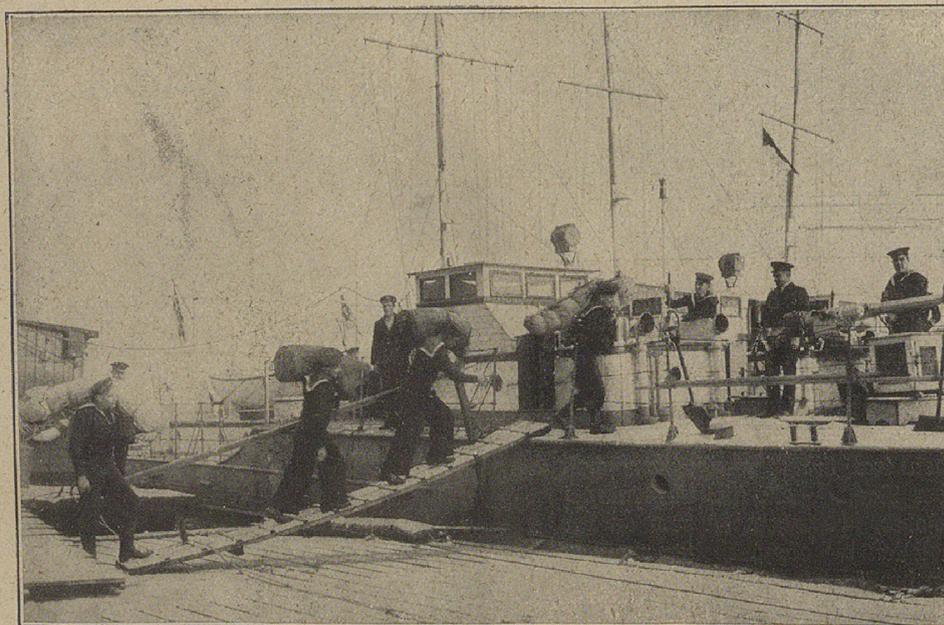
Lohmann begriff sofort. Die beiden schliefen in der Kammer neben den Pferden. „Mitkommen“, rief er, rannte in den Stall und stieß die Kammertür auf. Schwefelgeruch kam ihm entgegen, matter Feuerglanz fiel von droben durch die zerrissene Decke. Gleich neben der Tür stand das breite Bett. Er faßte den ersten — es war der Junge — stieß ihn dem Kuhfütterer in die Arme, der gehorsam nachgepoltert war, und schrie: „Rauschleppen!“ Er selbst packte mit seinen Bärenkräften den Knecht, zerrte ihn vom Lager, schleifte ihn mehr, als

er ihn trug, in den Hof zum Brunnen. Fieseln lief aus dem Hause, Lübbes vom Raten. Er herrschte sie an, die beiden, die anscheinend nur betäubt waren, mit Wasser zu besprengen und in das Haus zu tragen. Dann wollte er wieder in den Stall, die Pferde loszubinden. Da schoß das Dach schon nieder,

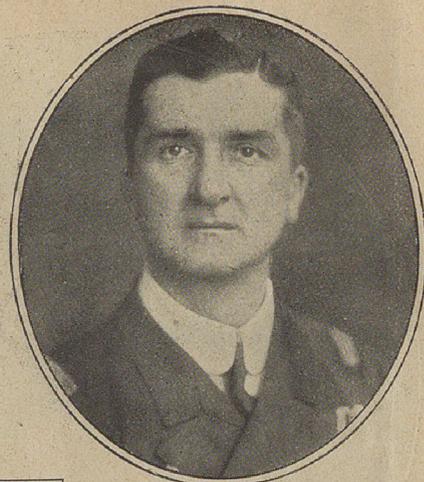


Ein gekrönter Lokomotivführer.

König Boris von Bulgarien bei der Probefahrt auf der Lokomotive des Zuges. Phot. Atlantic



Vorbereitung zur Abfahrt der englischen Rheinflottille, die Köln verlassen hat. Phot. R. Sennecke



**Von der Francnotenfälschung in Budapest.**

Ein gefälschter Tausendfrancschein.

Mitte:

**Der Goldene Sarg Tutanchamons.**

Nachdem der neun Zentner schwere goldene Brunnensarg des altägyptischen Königs Jahrtausende lang im tiefen Dunkel des Felsengrabes geruht hatte, wurde er jetzt sorgsam verpackt unter polizeilichem Schutz von Luxor nach Kairo gebracht.

und um Türen und Mauern wogte eine lohnende Feuerwand.

Vom Kirchturm scholl Feuerläuten, aus den Nachbargehöften rannten die Leute herbei, am



**Nikolaus von Horthy,**

Reichsverweser von Ungarn, dessen Stellung durch die Francfälschungs-Affäre stark erschüttert ist.

Sprizenhaus rissen sie Böschgeräte heraus. Wie sie, sechs Mann an der Deichsel, mit der Spritze die Straße entlanggejagt kamen, lag die gestürzte Pappel mitten im Weg. Rufen! Lärmen! — Hinunter in den Graben, hinüber auf die Wiese und im Bogen zur Straße zurück.

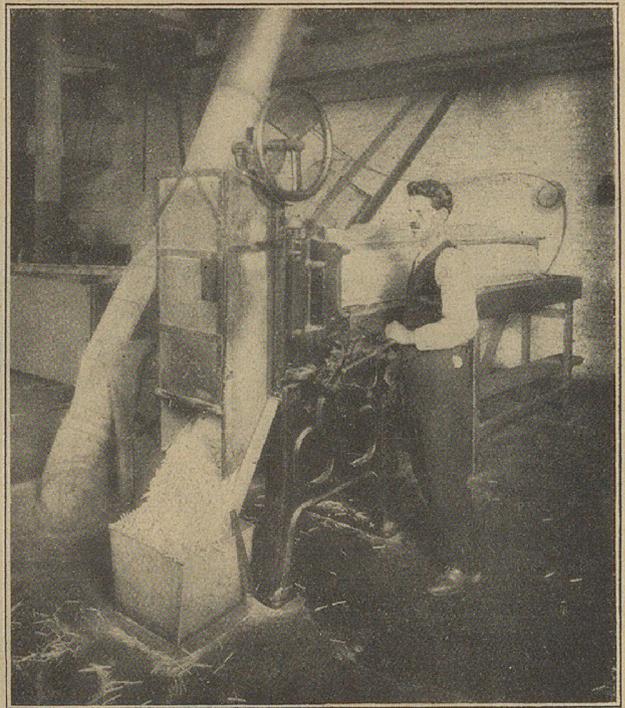
(Fortsetzung folgt)



**Der Start zum 15. Berliner Sechs-Tage-Rennen.** Die zum Start angetretenen Mannschaften, bestehend aus deutschen, amerikanischen, französischen, belgischen und italienischen Rennfahrer-Paaren, mit der den Startschuß abgebenden Modetönigin Sonja Zwanowitsch.

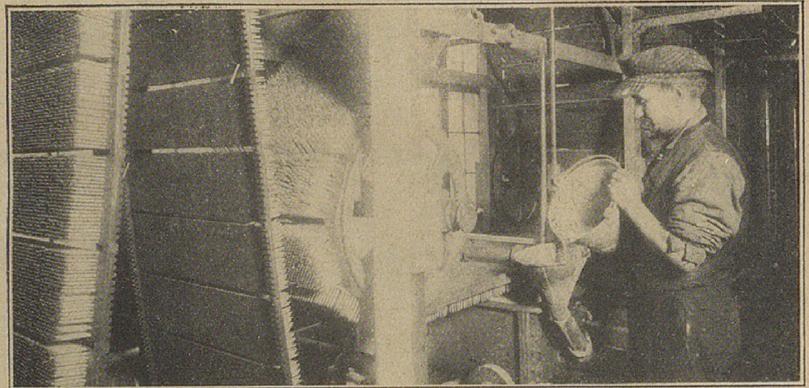


Zerschneiden des Holzes zu dünnen Blättern von Streichholzstärke.



Die dünnen Holzplatten werden zu Streichhölzern zerschritten.

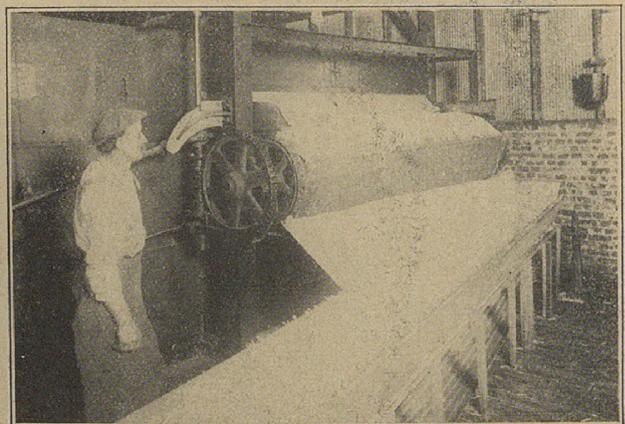
Wie ein  
Streichholz  
entsteht



Die Streichhölzer wandern auf einem endlosen Band durch die Phosphormaschine, in der sie die Zündköpfchen erhalten.



Die Streichhölzer fallen aus dem Trockenapparat auf ein Sieb, auf dem sie sich büstenartig aufstellen.



Die Streichhölzer auf dem Wege zur Phosphormaschine.